



Ein Rhythmus, bei dem jeder mit muss: Sirije (11, von links), Mahdy (11) und Talitha (10) sind stolz auf ihre selbstgebaute Instrumente und probieren die Cajones gleich einmal aus. Fotos: Daniela Dembert



Abdulrahman (11, links) und Haval (11) tragen Leim auf, um die letzte Seite des Cajons zu fixieren.



Damit der Klangkörper besser schwingen kann, schrauben Viola (10, links) und Chantal (11) kleine Füße auf die Unterseite des Instruments.



Die Snarrespiralen verleihen dem Cajon sein prägnantes Rasseln im Anschlag.

Trommelkisten Marke Eigenbau

Fünftklässler der OPG bauen im Holzhandwerksmuseum Cajones

Von Daniela Dembert

Hiddenhausen (HK). »Hämmern, schrauben, schleifen und immer wieder warten, bis der Leim trocken ist.« Talitha kann genau aufzählen, welche Arbeitsschritte zum Bau eines Cajons gehören.

Die Zehnjährige hat gemeinsam mit ihren 26 Mitschülern der Klasse 5 saphir der Olof-Palme-Gesamtschule einen Instrumentenbau-Workshop im Holzhand-

werksmuseum absolviert und sitzt jetzt stolz auf dem fertigen Percussioninstrument.

Der Kurs ist ein Angebot im Rahmen der Ausstellung »Klingende Hölzer«, die bis zum 28. April im Museum zu sehen ist. »Wir wollten die Ausstellung vielseitig ergänzen und durch Workshops und Fachvorträge lebendiger machen«, sagt Jürgen Kelle vom Holzhandwerksmuseum.

Viele Ausstellungsstücke sind Eigentum der mobilen Musikwerkstatt aus Vlotho, die dem Museum als Kooperationspartner zur Seite steht und die Instrumente

mit den Gesamtschülern zusammen baute.

»Das Cajon ersetzt das Schlagzeug auf einfache und effektive Weise. Die fertigen Instrumente können im Musikunterricht genutzt werden und erfahren eine besondere Wertschätzung durch die Schüler, denn sie können sagen: Das hab' ich selbst gemacht«, sagt Peter Ausländer, Gründer der Musikwerkstatt.

Während der Leim trocknet, haben die Schüler Zeit, sich in der Ausstellung umzusehen. Hier werden Percussion-, Blas- und Saiteninstrumente gezeigt, die nicht nur

angeschaut sondern auch angefasst und ausprobiert werden dürfen. »Die Kinder können hier den Selbstklang verschiedener Hölzer erfahren: vom Holz als Resonanzkörper bis zum gedrechselten Werkstück, beispielsweise als Flöte oder Pfeife«, erzählt Ausländer. Klar gehe da auch mal etwas kaputt, aber der Musiklehrer sieht's gelassen: »Wer nicht anfassen darf, lernt auch nicht, richtig mit den Dingen umzugehen.«

Wie funktioniert das mit dem Ton und was sind die Materialkriterien, die sich unterschiedlich auf den Klang auswirken? »Ich hätte

nicht gedacht, dass wir hier im Museum so viel ausprobieren dürfen«, erzählt Talitha. Auch Klassenlehrer Stefan Büscher ist begeistert: »Das hat für unsere Schüler Erlebnischarakter.« Ihren ersten Einsatz sollen die Instrumente beim Palme-Abend kurz vor den Sommerferien haben. Genutzt werden sie natürlich ab sofort.

Heute Abend zeigt das Holzhandwerksmuseum um 19 Uhr einen TV-Bericht aus der Reihe »Der letzte seiner Art«. Darin geht es um den Geigenbauer Walter Waidosch, der selbst anwesend ist und über sein Handwerk erzählt.